



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 18. Der Author straffet die jenigen Krancken/ welche in jhren schmerzen vnd kranckh[e]iten wider Gott murren vnd jhn lästern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

ten/welche keine solche hoffnüg haben/Daß auß der Kranckheit vnd Trübsal dieses zeitlichen Lebens/müssen sie passiren zu der Höllischen/welche kein endt haben.

## Cap. XVIII.

Der Authoz straffet die jenigen Krancken/welche in ihren schmerzen vnd kranckheiten wider Gott murren vnd ihn lästern.

**G**leich wie ein einige Arzney/welchem von einem Arzten vnd auß einerley simplicibus ist gemacht worden/zuwircken pflegt vnterschiedliche effekten: eben also pflegt einerley Kranckheit vñ Trübsal/welche geordnet wirt von dem allerhöchsten Arzten des Leibs vñnd der Seelen/vnterschiedlich zuwircken inn vnterschiedlichen Menschen. Dann in etlichen wircket sie die seligkeit/vñnd in den andern die ewige verdammuß von wegen ihrer halffstarrigkeit vñnd verbrechen. Daher spricht Augustinus: Gleich wie/waß das Gold samit dem Stro gelegt wirt ins Feuer/das Stro pflegt den Rauch von sich zugeben/aber das Gold den glantz/vñnd gleich wie durch den Pffegel auß den Eheren gedieschet wirt das Korn/eben also vñnd mit gleicher violentz vñnd gwalt der Trübseligkeiten werden gerainige die frommen/vñnd verzehret die gottlosen/vñnd in eben solcher affliction pflegen die gottlosen/Gott den Herrn zulästern vñnd zuschmehen/die frommen aber bitten/dancken vñnd loben ihn.

Dise geheimnuß erkläret der H. Augustinus durch noch ein andere schöne gleichnuß/vñnd spricht: Die frommen vñnd die gottlosen verhalten sich in ihren ansechtungen allermassen wie zwey Fässer/deren das eine erfülle ist mit einem vblent gestanck/vñnd das ander mit köstlichem Geruch/aber alles beyde vermacht auff einerley weis. In welchem Fass der weisgen der köstlich geruch ist/gibet dasselbe einen lieblichen geruch von sich/hergegen das andere einen bösen: Eben also wer

den die frommen vnd die gottlosen zugleich weiß angesprochen: aber doch wann jnen etwa ein trübseligkeit zustebet/ so pflegen die frommen/ als heilige Fässer/ Gott zu loben/ vmb daß er sie würdige zu straffen in diesem leben/ aber jene hofferzigen vnd gottlosen pflegen Gott ihren Zorn zulästern/ zu schmähen/ zuzumuren vnd zuspriechen: Mein Gott/ was hab ich gethan/ wo mit hab ichs verschuldt/ daß ich so vil muß leyden? Also/ daß diese armselige Menschen durch solche vnbescheidene vnd vngedultige wort/ nicht allein nit behalten können das gegenwertige Leben/ sondern auch verlieren das ewige. Vnd wolte Gott/ daß vil Christen nicht auch in der zahl weren solcher Leut/ welche/ zur zeit des wolstandes/ sich berühmen/ daß sie folgen der Christlichen Lehr in aller demut vnd gedult/ aber wann hernacher die zeit kombt/ daß sie den Belch der trübsal solten an Munde setzen vnd mit ihren eignen Schmerzen den Passion des Zorn kosten/ als daß lauffte ein jeder darvon/ vnd erzeigete sich also durch ihre schendliche vngedult/ dz sie Christi Jünger seyen gewesen mit dem blossen Namen: Daher dann sie sülich in ihrem lesten ende/ beraubt werden der belohnung/ welche er nicht denen gibt/ die den namen eines Christen blöschlich führen/ sondern denen/ welche gedultig tragen das Creutz ihrer eignen trübsal.

Wosern aber ihr vngedultigen velleicht vermeynen wolte/ daß ihr schwerlich nachfolgen können der gedult ewers Meisters/ seychemal derselb zugleich Gott vnd Mensch war: so folget doch zum wenigsten der gedult seines Jüngers des heiligen Ignacij/ von deme der heilig Hieronymus schreibt/ daß/ als er zur zeit des Keyfers Trayani auß Siria gefürt ward gen Rom/ auff daß er da selbst zerfressen würde von den wilden Thieren/ er auff der Raif den Christen zu Rom habe zugeschrieben auff nachfolgende weiß: Gott wölle/ daß ich zur theil werde den bestien vnd wilden Thieren/ die mir seind für bereitet: Ich bitt/ daß sie mögen geschwinde sein in meinem Tode mich zu martern/ vnd daß sie gern können mich zu verschlinden: vnd daß sie nicht vnterlassen/ meinen Leib anzugreiffen/ allermassen beschehen ist den andern Martyrern: Vnd wosern sie je nicht wolten können/ so wil ich sie mit gewalt

131110

131110  
 131110  
 131110

Erster Theil der vbung

walt dazzu nötigen / vnd mich vor ihnen stellen / damit ich  
 verschlunden werde. Meine lieben Kinder / verzeyhet mirs /  
 dann ich weiß / wie vil es mir hilfft: An jertzo fange ich an /  
 ein Jünger Christi zu werden / vnd ich begere nichts von den  
 sichtbarn dingen / damit ich Chriftum finde: Das Fero / das  
 Creutz / die Thier / das zerbrechen der Bain / das zertheilen der  
 Glider / vnd die abnemmung aller meiner Glider / vnd so gar  
 aller marter vnd pein der Teuffeln / Kommen vber mich / nur das  
 mit ich finden vnd geniessen möge Chriftum meinen Zern.  
 Nachdem er nun verurtheilt war zu den bestien / vnd als er an  
 höre das brüllen der Löwen / sprach er: Ich bin der Traide  
 Christi / gemaalt wil ich werden von den Thieren / auff das  
 auß mir werde ein reines Brot. So betrachte derwegen ein  
 jeder Chrift (welcher leßlich begert Christi zugeniessen) ob er  
 durch murren vnd (welches ärger ist) durch gottslästern vn  
 schmehen / jemaln werde seiner geniessen: aber er wirdt befin  
 den / das ein solcher weit ist vom Weeg des Himmels / Dann  
 wie wolte der jenig leyden mit den Martyrern / welcher sich  
 dermassen vngeduldig vnd Teufelischer weiß verheilt mit sei  
 ner Zungen zur zeit der Kranckheit?

Villeicht aber gibstu mir ferner zur antwort / das dein  
 Kranckheit groß vnd deine schmerzen ohnmessig seyen?  
 Aber hierauff antwortet der heilig Augulstinus vnd spricht:  
 Ist dein Kranckheit groß vnd dein schmerzen ohnmessig /  
 so betrachte / das hergegen vil grösser vnd ohnmessiger sein  
 werde dein belohnung / die du deswegen zugewarten: Vnd  
 villeicht sprichstu / dz du solchen schmerzen allbereit ein lange  
 zeit leydest? Ich gibs zu / das du solchen schmerzen erlitten  
 hast von jugent auff bis ins alter / vnd so gar bis in dein endt /  
 Aber du solt wissen / das das jenige / was du leidest / passire /  
 vergehe / vnd ein endt nemme: aber was du hergegen wirst  
 empfangen / das wirdt niemaln ein endt gewinnen: Vnd  
 deswegen wil ich nit / das du deinen schmerzen vergleichest  
 einer zeitlichen belohnung / sonder (wosern du anderst kanst)  
 der ewigen. Aber weil du es nit kanst / so höre auff zumurren /  
 höre auff zulästern / höre auff zuschmehen / sondern vil mehr  
 lobe die Göttliche gütigkeit / welche geordnet hat die ewige  
 belohnung

Belohnung gegen einem zeitlichen vnd kurzen Schmerzen:  
 Vnd hüte dich/ daß/ gleich wie du krank bist am Leib/ du/  
 durch dein vngedule vnd sündige Zung/ nicht vil gefährlicher  
 kräncker werdest an der Seelen/ werder du am Leib bist: In  
 erwegung/ daß der Körper nichts anders ist/ als ein Erdenes  
 geschir/ welches vnterworfen ist dem gestanck vnd zu allen  
 zeiten bereit ist zum Tode: Also/ daß/ ob du schon niemalen  
 einige Kranckheit erlitest/ dannoch dich lestlich dein hohes  
 Alter algemach würde verzehren vnd widerumb zur Erden  
 machen: Aber der Schatz/ welcher in diesem schwachen Ge-  
 schir verschlossen ligt/ nemblich die Seel/ ist dermassen edel  
 vnd herlich/ dz kein einiger gewalt etwas wider sie vermag/  
 außgenommen die Sünd/ dann nachdem sie in dieselbige Be-  
 willigt/ vnterwürfft sie sich allerhandt müheseligkeiten vnd  
 Schmerzen. So hüte dich derwegen vor den Sünden/ vnd  
 merck auff das heyl deiner Seelen/ damit du lestlich würdig  
 werdest der vnsterblichkeit so gar des Körpers am Tag der al-  
 gemeinen Auferstehung: Inmittelst aber seye mit einem ho-  
 hen starcken vnd gedultigen Gemüt content vnd zufrieden/  
 daß dein Körper werde tribuliert vnd beladen mit Schmerzen  
 nach dem gerechten willen Gottes/ allermassen da gethan/  
 vnd mit ihrem eignen Exempel vnterwiesen haben alle die  
 jenigen/ welche seiner Göttlichen Mayestät lieb vnd werth  
 waren. Vnd diser vrsachen halben schreibt der heilig Bona-  
 uentura/ daß/ der heilig Vatter Franciscus einen solchen groß-  
 sen trost empfunden hab in seiner Kranckheit/ daß er sie nen-  
 nete ein Schwester. Vnd als er einsmalhs mit sehr grossen  
 Schmerzen beladen war/ vntersündt sich ein einfeltiger Buz-  
 der ihn anzusprechen mit nachfolgenden Worten: Pater/ bitte  
 Gott den Herrn/ daß er etwas gnediger vnd barmhertziger  
 wolle mit dir vmbgehen/ dann es gedunckt mich/ daß er dich  
 mit seiner Handt wider die gebür beschwere. Wie nun diser  
 heilig Man solches verstanden/ sieng er an/ mit einem Christ-  
 lichen vnwillen zuspriechen: Woferin ich an dir nicht kenne-  
 dein einfeltige Reinnigkeit/ so wolte ich alsbalde meiden dein  
 gesellschafft/ seythemal du dich vnterstandest/ die Götliche  
 Ortheil vber mich/ für vnrecht zu vrtheilen. Vnd vnangeses-  
 hen

hen er von wegen der langwirigen Kranckheit allbereit allers  
 dings hatte abgezehr/ nicht desto weniger warff er sich selbs  
 auff die Erd nider/ vnd zerstieß seine schwache Glieder/ küste  
 die Erd/ vnd sprach: Ich sage dir lob vnd danck/ O H. G. D.  
 von wegen aller diser schmerzen/ vnd ich bitte dich/ O mein  
 Erlöser/ daß du mir (wofern es dir anderst gefelle) sie wollest  
 vermehren: Dann es ist mir der aller gröst trost wann an mir  
 erfüllt wirdt dein heiliger Will. O wunderbarliche Besten-  
 digkeit/ O grosser eyffer der Göttlichen ehr: O wie hoch zu-  
 wünschen were es/ daß sich hierin spiegelten alle vngedultige  
 Chursten/ auff daß sie durch dises mittel erkennen/ wie weit  
 sie seyen von der rechten Straß/ wann sie mit dem lästern vnd  
 murren/ wider sich selbs raizen die Göttliche Raach. Vnd  
 wie ist möglich/ daß sie verhoffen können sambt den Heyli-  
 gen zubesitzen den Himmel/ wofern sie ihnen dermassen un-  
 gleich seind allhie auff Erden: Halte ein solche Demut vnd  
 ein so grosse Gedult gegen ihrem murren: halte auch einen  
 solchen grossen eyffer der Göttlichen ehr: gegen ihrem gotts-  
 lästern/ so wirstu befinden/ daß sie sich an jero allbereit hal-  
 ten vnd schergen können für verurtheilt vnd verdambt.

So betrachte nun/ wie groß da sey die vndanckbarkeit  
 vnd Gottlose thohheit etlicher Menschen wider ihren eignen  
 Erschöpffer: Dann einem Arzten/ welcher da schneidet vñ  
 brennt die Glieder des Leibs/ damit er den Krancken wider-  
 umb möge gesunde machen/ gibt man kein böß wort/ man  
 injurieret noch schmehet ihn nit/ sonder man zalt in baar auß/  
 vñnd er wirdt noch darzu gelobt/ vmb daß er dem Krancken  
 hat geholffen: Aber wann Gott vns etwa sendet ein Kranck-  
 heit/ damit er vns prafertüren vnd erhalten möge vor der ver-  
 damnisß des Leibs vnd der Seelen/ alsdann pflegen die Men-  
 schen/ als Narren vnd vndanckbare/ alsbaldt ihre eytele vnd  
 gottlose Zungen zuscherpffen/ vnd zumurren wider die aller-  
 weiseste prouidentz/ vnd zulästern sein allerhöchste gütigkeit  
 vnd barmherzigkeit. Schweigen solten dise vnbesonnene  
 Narren/ ein stillschweigen solten dise vngedultige Lel auff  
 binden ihren Teufelischen Zungen/ vnd mit einem sanftmü-  
 tigen Herzen leyden die züchtigungen/ die ihnen der gütig  
 Gott

Gott zuschicket/ Dann sonsten wil ich jnen Propheceyen vnd sie so gar versichern/ dz gleich wie dem Pharaoni/ dem Herode/ vnd Antioche ihre Trübsal ein anfang waren der ewigen verdammuß/ eben also die Kranckheiten/ die jhnen Gott zugeschickt hatte zu einer heylsamen Argney/ jhnen gereichen werden zu einem schädlichen Gifft/ damit sie also in diesem Leben anfangen zukosten die ewige Pein/ die sie in jenem Leben leyden werden bey den verdambten in der Hölle/ welche nichts anders thun/ als schmeihen vnd gottslästern/ Inmassen daruon geschrieben stehet im Apocaliphi am 16. cap: **Sie assen ihre Zungen vor schmerzen/ vnd lästerten Gott im Himmel vor ihren schmerzen/ vnd vor ihren wunden.**

Hieraus ist leichtlich abzunehmen/ daß die jenigen/ welche sich gelusten lassen Gott zulästern vnd wider ihn zumurren/ gehören (wosern sie anderst nicht buß thun vor ihrem lesten ende) in die Gesellschaft der Verdambten inn der Hölle/ welche weil sie sehen/ daß ihre pein vnd marter mit allein groß sonder auch ewig vnd vnaußhöllich seind/ sich begeben auff das lästern/ vnangesehen sie dardurch den Inwohnern des Himmels nicht allein nicht können schaden/ sonder vil mehr jhnen selbs desto grössere pein vnd marter verursachen.

Seyhemal derwegen dreyerley Wohnungen verhanden seind/ die eine darinn man Gott immerdar lobet/ welche im Himmel ist/ die andere/ darinn man Gott allzeit lästert/ welche in der Hölle ist/ vnd die dritte/ darinn man Gott lobet vnd lästert/ welches allhie auff Erden beschicht/ so hat der Mensch/ fürwar/ grosse ursach/ auff sich zu sehen/ wie er sich verhalte in dieser Welt/ damit er ein zeichen von sich gebe/ daß er nicht seye in der zahl jener vnglückseligen/ welche Gott werden lästern inn der Hölle/ sondern deren/ welche mit ewigem jubiliren vñ stolocken loben vnd segnen werden im Himmel den allerhöchsten

GOTT.

Cap. XIX.

Das

**Der Authoz vnterweist die jenigen Kran-**  
**cken/ welche von ihrem Nächstē entweder auß böß-**  
 heit oder auß vberschen/ in Kranckheit vnd vnglück seind ge-  
 führt worden/ daß sie demselben wöllen ver-  
 seihen vnd keine Raach wider sie  
 fürnemmen.

**W**ie die vnendliche Weißheit/ vnd das ewige Wort des  
 Vatters IESVS CHRISTVS sich so weit demütiget/  
 daß er inn die Welt kam/ die Menschen widerumb zu-  
 bringen auff dem rechten Weeg des Himmels/ hat er vns in  
 sonderheit recomēdiert vnd befolhen die getrewe affection vñ  
 lieb des Nächstē/ zumaln aber gegen denen Nächstē/ die  
 wir halten für Feinde. Dann weil vnser Nächstē vns belai-  
 digen kan dann mit dem haß des Hertzens/ dann mit Lhien-  
 rüngen worten/ vñnd dann mit den wercken der Hand/ so ist  
 der H<sup>r</sup> Christus/ als vnser allerliebster Protomedicus/ ge-  
 stiegen vom Himmel herab/ zu heylen die Menschliche arms-  
 seligkeit/ vñnd hat vns zu solchem endt hinterlassen ein her-  
 lichs antidotum oder Arzney wider solche giftige Wunden/  
 Matth: 5. **sprechend: Ich sage euch/ liebet ewre Feinde/ thut**  
**wol denen die euch hassen/ vnd bittet für die/ so euch**  
**verfolgen vnd belaidigen/ auff daß ihr Kinder seyet**  
**ewers Vatters der im Himmel ist.** In disen worten  
 hat diser gütig H<sup>r</sup> auff den haß geordnet die lieb/ auff die  
 schmach das bitten/ vnd auff die belaidigung das gutthuen.  
 Vnd weil er wol wuste/ daß solche antidota vnd Arzneyen  
 den fleischlichen Hertzen nicht wol schmecken/ sonder etlicher  
 massen bitter zusein geduncken würden/ so hat er hinzu gesetzt  
 ein süßes vñnd wolgeschmackigs electuarium/ **sprechend:**  
**auff daß ihr Kinder seyet ewers Vatters der im**  
**Himmel ist.** O wie selige verheissungen vnd herliche beloh-  
 nungen erlangen die jenigen/ welche ihren Zorn vberwinden/  
 vñnd